

Stoff des Lebens

Stoffreste

Meine Oma hatte eine große Schublade mit Stoffresten – eine Fundgrube zum Basteln. Was für mich nur ein unglaublich spannender Schatz zum Kreativsein war, war für sie auch ein bunter Streifzug durch ihr Leben, denn sie nähte für ihr Leben gern. Man könnte sagen, ich durfte durch diese Truhe Anteil an ihrer Lebensgeschichte nehmen – am Stoff ihres Lebens! Zu jedem Stück konnte sie eine Geschichte erzählen. Manche genähten Kleider für ein Kasperltheater gibt es bis heute!

Misereor-Hungertuch: Stoff der Liebe und des Leidens

Das diesjährige Hungertuch wurde im Original auch aus Stoffresten gefertigt. Das schimmernde Material, das die Zeichnung trägt, ist aus zweierlei Bettwäsche: Den weißen Stoff nutzte vormals eine europäische Klinik und das Tuch mit eingewebtem floralem und gestreiftem Muster stammt aus dem ehemaligen Salesianerinnen-Kloster Beuerberg bei München. Das weiße Laken folgt den Linien der Knochen, der in sich geblünte und gestreifte Bettbezug ist oben und unten darübergerlegt. Vielfach gefaltet, kunstvoll geschichtet und komponiert, an Schnittmuster erinnernd, auseinanderklaffend wie verletzte Haut und mit goldenem Zickzack wieder zusammengenäht, um Heilung zu ermöglichen. Falten weisen auf Störungen hin, so als ob eine imaginäre Haut sich über die Knochen schiebt. Krankenhaus und Kloster: physische und spirituelle Aspekte von Krankheit und Heilung sind gleichermaßen bedeutsam. Die Laken, die einmal im intimen Raum des Bettes die Körper kranker, genesender und sterbender Menschen umhüllten bewahren die Erinnerung an deren Geschichten in ihren Falten und Flecken. Die Künstlerin hat Staub vom „Platz der Würde“ in die Fasern des Stoffes gerieben, an dem Menschen in Chile demonstriert und viel Gewalt erlebt haben. Heilendes Leinöl hat den Stoff gelblich gefärbt und erinnert an die Frau, die Jesu Füße gesalbt hat als Vorbild für sein Leiden (Lk 7,36ff). So sprechen die Stoffe zu uns von den existenziellen Verwundungen, an denen unsere Mitwelt leidet und zeigen Wege der Heilung.

Unser Herz – unser Stoff

Der Stoff hat eine Struktur (Holz eine Maserung), er zeigt Spuren der Erinnerung, der Prägung. Wir Menschen haben auch solche Spuren: Von William Shakespeare gibt es ein Zitat aus „Der Sturm“: *„Wir sind vom gleichen Stoff, / Aus dem die Träume sind, / Und dies Leben ist ein kurzer Traum, / Eingebettet in einen langen Schlaf.“* (Prospero) Heute würde man das anders formulieren: Der

Mensch hat ein unverwechselbare DNA – geschenkt von den Eltern, weiterzugeben an die nächste Generation, auch wenn der Mensch selbst sich von ihr wieder verabschieden wird! Und der Prophet Jeremia drückt es nochmal anders aus: *„Ich (Gott) habe meine Weisung in ihre Mitte (in sie hinein!) gegeben und werde sie auf ihr Herz schreiben. Ich werde ihnen Gott sein und sie werden mein Volk sein.“* (Jer 31,33) Wir sind nicht nur aus dem Stoff der Erde, sondern auch aus dem Stoff Gottes!

Die Weltgeschichte besteht aus unserem Stoff – mit Gottes Struktur

Letzten Sonntag dachten wir über das „Welt-Retten“ nach. Heute über den Stoff der Weltgestaltung! Es genügt nicht, über die Schlechtigkeit der Welt zu jammern, vielmehr sind WIR der Stoff, aus dem die Weltgeschichte gemacht ist. Der Schauspieler und Regisseur Clint Eastwood sagt mit Blick aufs Filmemachen: *„Die Geschichte ist das A und O. Wenn man keinen Stoff hat, keine Charaktere, keine Hindernisse, die es zu bewältigen gibt, und keine Konflikte, die ein Drama lebendig machen, dann hat man nichts.“* Mit anderen Worten: Unser Stoff, samt allen Konflikten und Dramen, ist das Grundmaterial für die Weltgeschichte (früher: das Zellophan für den Film dieser Welt). Dieser Stoff hat aber auch untrüglich die Spur Gottes in sich!

Und daraus soll / darf ich etwas gestalten!! Sonst hätte **Joseph Joubert** (1754-1824) recht: *„Es gibt Leute, die Moral nur im Stück haben; es ist ein Stoff, aus dem sie sich nie ein Kleid machen.“*

Die Griechen wollten Jesus sehen (Joh 12,21): Er zeigt ihnen den Stoff, aus dem sein Leben ist: Hingabe, nicht Heldentum. Sein Lebensstoff liegt nicht unangetastet im Schrank oder gar im Tresor, sondern er gestaltet damit die Welt – und das haben die Gesetzeshüter damals nicht verstehen wollen. Ich erkenne da sehr aktuelle Zusammenhänge:

- Keine Segnung gleichgeschlechtlicher Paare? Kirche hätte nicht die Vollmacht dazu? Lässt Gott den Stoff des Lebens etwa schön zusammengelegt im Regal liegen?
- Ich habe Respekt vor denen, die Konsequenzen aus dem Bericht über Missbrauchsaufarbeitung ziehen und Verantwortung übernehmen – mit ihrem Leben.
- Synodaler Weg: Was das Leben und die damit verbundenen Fragen ausmacht – all das soll aus Sicht der Kirche keine Bedeutung haben? Stoff bleibt in der Schublade?

Mit dem Stoff unseres Lebens dürfen und sollen wir die Welt gestalten. Nach bestem Wissen und Gewissen (Spur Gottes!) sollen wir an dieser Welt arbeiten – damit auch spätere Generationen mit unseren Stoffresten weiterarbeiten können – nicht den Stoff liegen lassen!